

Spuren eines Massakers

Andrea Lammers und Ulrich Miller haben nach zwölf aufreibenden Jahren ihren Guatemala-Dokfilm »Das Gesetz der Morgenröte« vollendet



Autodidakten Ulrich Miller und Andrea Lammers am Schnittplatz: »Das Gesetz der Morgenröte könnte den Durchbruch« bringen

Guatemala in den 90er Jahren. Die ersten Bürgerkriegs-Flüchtlinge kehren zurück. Sie waren vor der »Strategie der verbrannten Erde« geflohen, mit der die Machthaber den Guerrillas den Boden entziehen wollten, indem sie die Zivilbevölkerung töteten und vertrieben. Mitten im Urwald wollen die Rückkehrer nun neue Siedlungen gründen: zivil, multi-ethnisch, selbstverwaltet und basisdemokratisch. So auch die Gemeinde »La Aurora 8 de Octubre« (Die Morgenröte des 8. Oktober), benannt nach dem Tag, als die Regierung den Flüchtlingen vertraglich eine sichere Rückkehr garantierte. Die Morgenröte im Namen steht für den hoffnungsvollen Neuanfang. Doch eines Tages im Jahr 1995 taucht eine Gruppe von Regierungssoldaten auf. Die Stimmung ist angespannt. Plötzlich fallen Schüsse. 11 Dörfler sterben, 30 werden zum Teil schwer verletzt.

Andrea Lammers, seit mittlerweile zehn Jahren Leipzigerin, hält sich zu jener Zeit als internationale Beobachterin einer NGO in Guatemala auf. Dort wurde sie geboren, als ihr Vater Tele-

fonleitungen verlegte. »In meinen Kindheitsträumen war es das schönste Land der Welt, bis ich Anfang der Achtziger von den Massakern erfuhr«, erzählt Lammers. Als sie vom Vorfall in Aurora hört, macht sie sich umgehend auf den Weg, um zu verhindern, dass überlebende Augenzeugen verschleppt oder ermordet werden. An der Seite der Verletzten im Krankenhaus vergehen Monate, in denen sie immer tiefer in deren Schicksal eintaucht.

Als Ulrich Miller von der Geschichte erfährt, entwickelt er die Idee zu einem Dokumentarfilm. Die beiden kennen sich aus der bayerischen Provinz, wo sie Ende der Achtziger im Lokaljournalismus tätig waren und Filmtage mit Gästen wie Ulrich Seidl und Michael Glawogger organisierten, als diese noch unbekannt waren. 1992 war Miller als Student nach Leipzig gezogen. »Ich bin mit dem Ziel hergekommen, Filme zu machen«, sagt er. Für einen guatemaltekischen Spielfilm hatte er bereits den Verleih übernommen, nun suchte er nach einem Stoff für einen eigenen Film.

Nach zwölf Jahren ist »Das Gesetz der Morgenröte« nun so gut wie vollendet. Für Lammers (46) und Miller (41) ist es der erste Film in eigener Regie. Er erzählt vom langwierigen Kampf der Dörfler mit der Justiz, die die Täter des Massakers verurteilt sehen wollen. Die Rechtsprechung wechselt je nach politischer Wetterlage, bis am Ende doch so etwas wie Gerechtigkeit herrscht. Ähnlich langwierig und kompliziert entwickelte sich das Filmprojekt. Denn die Geschichte nahm immer neue Wendungen, und beide Filmemacher mussten sich als Autodidakten beweisen.

Für die Mitarbeit konnten klangvolle Namen gewonnen werden. Schnitt: Dörte Völz-Mammarella (Cutterin von Helga Reidemeister und Rudolf Thome). Kamera: Lars Barthel (Regisseur von »Mein Tod ist nicht dein Tod«). Musik: Freejazz-Legenden Barre Phillips (Bass), Evan Parker (Saxofon) und Lawrence Casserley (Soundprocessing). Außerdem Gitarrist Doug Martsch von der Band Built to Spill. Mit einer eigenen Freejazz-Formation steuert auch Miller selbst zum Sound bei. Und hätte Claudia Tronnier, ZDF-Redakteurin bei »Das kleine Fernsehspiel«, nicht unbeirrt an das Projekt geglaubt, wäre die Finanzierung wohl ein Traum geblieben.

Mittlerweile konnte Millers Produktionsfirma pop tutu film darüber hinaus mit anderen Projekten Fuß fassen. Auch Lammers schwebt bereits die Idee für einen weiteren Dokumentarfilm vor, diesmal über Marokko. Wenn »Das Gesetz der Morgenröte« demnächst auf Festivalreise geht und schließlich im Fernsehen ausgestrahlt wird, könnte das für beide den Durchbruch bringen. Die Chancen stehen gut. Denn ihr Film ist weit mehr als der Bericht über ein guatemaltekisches Randereignis. Er ist eine Reflexion über Recht und Gerechtigkeit, die Macht der Justiz, des Militärs und der internationalen Gemeinschaft. Ein aufwühlender, kinoreifer Dokumentarfilm, self-made in Leipzig. JÖRN SEIDEL

> www.poptutufilm.de

Filmproduzent beißt Nachwuchstalent



Preisgekröntes TP2-Projekt: Dokfilm »Heinz und Fred«

Mal ehrlich: Filmemacher in Mitteldeutschland zu werden, ist ohne Filmschule nicht gerade leicht. Umso wertvoller ist die Nachwuchsinitiative »TP2 Talentpool«, die die Produktionsfirma Tradewind Pictures mit Unterstützung der MDM in Erfurt veranstaltet. Zum fünften Mal hat nun ein Dutzend Talente aus den Bereichen Regie, Drehbuch und Produktion die Chance, zwölf Monate lang an Workshops teilzunehmen mit Profis wie Wolfgang Becker (»Good Bye, Lenin!«), Ralph Schwingel (»Gegen die Wand«) und Kinowelt-Verleihchef Georg Mirros. Bewerbungsschluss ist der 10. März. Um wirklich jeden auf »TP2 Talentpool« neugierig zu machen – egal wie groß die Vorerfahrung ist –, gibt es am 19. Februar einen Präsentationstag. Kostenlos und ohne Anmeldung! Geboten werden Screenings von TP2-Projekten, Berichte von Absolventen und ein Referat zu den Phasen einer Filmproduktion. Ein lohnendes Angebot. Nur keine Scheu, auch Filmproduzenten beißen nicht! Obwohl ... JSE

> 19.2., 13.30 Uhr, Polnisches Institut
> www.tp2-talentpool.de

Film Contact